



Abend-

Zeitung.

300.

Mittwoch, am 16. December 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Drei Tage auf dem Aetna.

(Fortsetzung.)

Ein schlichtes Brückchen verbindet hier die Straße. Wir zogen ohne Aufenthalt hinüber und gelangten nach einem angenehmen Marsche durch Gärten und Niederlassungen nach Mascali. Es liegt hoch auf vulkanischem Boden, der, längst urbar gemacht, dem Ackerbau weit förderlicher ist als die Kalkfelsen, welche nur stellenweise an der Küste des Meeres noch aus den Laven vorschauen und vielleicht einst den Grund des Aetna bildeten. Seit dem Cantara, ja noch jenseit, besteht die Rinde der Erde aus den Gaben des Berges, Geschenke im Charakter des Triptolemus und im Geiste des Nessus.

Mascali, ein freundliches Städtchen, hat regsame Einwohner, baut Korn und Del, zieht Gewinn von den Durchzügleru und treibt Handel mit gutem Weine. In den Straßen des Orts vertheilte sich unsere Caravane unvermerkt, wie sie zusammengekommen war. Der Treiber mit den Fässern ging, sich und seine Gefäße einzusegnen, ein Wachs-käufer sah sich nach Immenstöcken um, zwei Knaben führten ihren Esel, der ein Säckchen Manna trug, in die Specieria und der Rest des Heeres, welches mit uns über den Asines gesetzt war, trat hier und dort in die offenen Thüren, um den Fragen der Bürger genug zu thun. Wir standen im Katechismus oben an, denn „Inglesi, Inglesi!“ flüsterte es hinter uns hun-

dertstimmig. So taufte man hier alle Reisenden, die dem Mongibello und den Antiken zu Liebe den Faro passiert haben. Spaglio! rief Freund L.; indes bedenkend, daß ich als Sachse ein Vetter von Hengst und Horst bin, hielt er in seinem Spotte weislich inne. Der Bursche, der Labung bedürftig wie ich und L., lenkte das Langohr links zum nächsten Kaffeehause und wir traten auf die Schwelle.

In der weitgesprengten Thür, der eine zweite, gleich mächtige Pforte gegenüber stand, duckten die kleinen Geister des Himmelsbrodes und durch die andere steckte ihr Esel den Kopf. Sie hatten, in ein Seitengäßchen einbeugend, uns den Vorsprung abgewonnen, ihr Geschäft war abgethan und eben fiel der letzte Gran ihres karglichen Votenlohns, richtig gezählt in den Mannasack. Wir wunderten uns, die Knaben hier zu finden, denn was hatte die Droque in dem Kaffeehause zu schaffen? Im Zweifel, ob dem Local der Titel zukomme, sah ich noch einmal auf die Firma; es blieb eine Bottega di Café; doch diente das Gewölbe auch zur Specieria und Vendita di Mercanzie d'ogni sorta. Als Wirth, als Provisor und Krämer präsentirte sich eine Cataneserin, ein schönes Weib, das weißer als andere Frauen des 37sten Grades, desto schwärzer in Flechten und scharfnasig war wie die Königin Philistis. Ein Kaffee in kleiner Schale, mit Dotter gemildert, und weißes Brod — das hieß unser Frühstück. Der Trunk Milch wurde uns versagt, denn das Frühmelken hatte längst

geendigt und Kühe und Ziegen, diese Lieblinge Theofrit's, grasen im Freien. Wie findet der Reisende in diesen Zonen, wenn er, gleich uns, zur Sommerzeit um dreizehn einrückt, einen tröstlichen Milchnapf. Die Hitze, so klagen die Landeskinder, ist mächtiger als Keller und Kühltasch.

Die Hitze mahnte uns zum Ausbruche. Schon hatte die Reise sechs Stunden gekostet, es war fast acht Uhr nach neuer Rechnung und doch erst die Hälfte des Weges zurückgelegt. Wir mußten die Hoffnung aufgeben, vor Mittag in Nicolosi einzutreffen. Die zwölf Miglien, welche noch vor uns lagen, durften mühsamer seyn als die bestandenen. Freilich hinderte das Dunkel nicht, aber die Straße führte bald bergan, und dann die Sonne! Doch auf der Höhe muß es ja kühler seyn, trösteten wir uns gegenseitig.

Der Junge zog das Maulthier aus dem Schatten zur Thür. Wir zahlten und ergänzten dann in diesem Generalmagazine der Lebensbedürfnisse unsere Küchengeräthschaft. Die Löffel, welche die schöne Cataneserin verkaufte, haben lange unsere Cuisine économique geziert.

Am Ende der Ortschaft bog der Weg von der großen Straße ab und schlängelte sich rechts die Höhe hinan. Harte Laven überkleiden den Boden, aber die natürliche Pflaster ist sehr ungleich. Wie der Strom gestossen war, so hat man ihn zur Straße gewählt; nur da, wo größere Blöcke die Enge sperrten, half das Pulver nach. Die gesprengten Massen dienen jetzt, zu Würfeln gebrochen, in niedere Mauern an den Seiten des Weges aufgeschichtet und mit Agaven vergittert, als Schutz gegen die Heerden und Marksteine des Eigenthums. Nicht minder einfach sind die Gebäude der kleinen Dörfer, welche den Aetna umgeben. Ein Erdgeschos aus Lavastücken, ohne Mörtel zusammengefügt, mit rundgeworfenen großen Ziegeln gedeckt und vor der Hofthüre ein Nebengelände, das macht die Wohnung des Landmanns aus. Wohl stößt man auch auf Prachtgebäude, auf glänzende Villen und Meiereien; allein eben diese stolzeren Massen leiden mehr durch die Erdbeben, die hier so häufig sich wiederholen, als jene Hütten.

Mit jeder Stunde hatten wir ein mächtiges Stück des Bergrückens der Regione piemontese hinter uns. Der Weg war so unterhaltend, daß wir kaum Müdigkeit fühlten; die Dörfer liegen dicht und ihre Fluren sind vortrefflich angebaut, es sind wahre Terrassen der Isola bella. In bunter Mischung stan-

den hier die Orange, die Kastanie, der Granatbaum, die Olive, die Feige, der Weinstock, der Cactus und die Fruchtbäume des Nordens. Vor allen aber gedieh die Mandel und ich bemerkte Stämme von der Höhe unserer größten Nußbäume. Der Julius ist die Zeit der Reife für die meisten jener Früchte. Schwer hingen die Zweige über uns her und der Knabe sah mehr in die Aeste als auf den Weg und streifte nach Laune das Süßeste aus dem Laube. Auch in seinen Herren regte sich die Erbsünde. Die Versuchung war groß. Feigen von dieser Güte, voll und aufgerissen, mit Zuckersaft candirt, kann nur der Aetna kochen. Ein Blick des Verlangens und die Besitzer der Gärten, die der Hufschlag an die Mauern lockte, boten uns reichlich von ihrem Segen und lehnten durchaus alle Bezahlung ab. Diese Aetna-Menschen sehen gar wild aus, sind aber gute Seelen. Gartenbau, Viehzucht, Holzfällen, Kräutersuchen und Schneehandel geben ihre Nahrungsquellen ab. Die Frauen helfen nach Kräften; sie gelten für schön, aber ihre Blüthe fällt zeitig wie die Blüthe der Mandeln.

Ueber Santa Venerina, Buon Guardo, Passo del Pomo und Via grande gelangten wir nach Tro Castagne. Dieser Name erinnert mich an den berühmten Baum der Cento Cavalli. Ich fragte nach seiner Lage und erfuhr, daß er rechts von uns zu suchen, am Rande der bebauten Zone gelegen, aber so gut als abgestorben sey, denn Sturm und Alter hätten ihn gesplittert. Käme heute eine Johanna von Aragonien mit ihren Selttern, sie fände nicht mehr Schutz in seinem Gebiete, sie müßte sich verstecken wie wir, das heißt, hinter seidene Schirme. Ach, nie dünkte uns dieß Reisesegeräth so köstlich! Der Mittag rückte heran und die Sonnenstrahlen zuckten senkrecht in den Funder der Laven. Aber noch immer kam Nicolosi nicht. Haus an Haus legte sich an die Straße; so weit das Auge reichte, schimmerten Gebäude, aber das letzte war nicht zu ermessen!

Eine Wendung des Wegs gab uns die Aussicht nach der Höhe und in's Thal zugleich preis. Da ich das zahllose Gemäuer sah, das auf der erstarrten Cascade des Feuerbaches vom Fuße des Riesen zur nächsten Scheitel emporklimmt, da ich sah, wie ein Hüttchen über dem andern hervorlugt, wie der jüngste Ansiedler bald einen Nachbar bergaufwärts findet, wie mit jedem Jahre der Asche ein neuer Weinstock aufgezwungen wird, da schien mir das Treiben der guten Landleute den Hoffnungen und Wünschen des Thoren vergleichbar, welche immer kühner und immer

stolzer vom niedern Ziele bis zum höchsten sich erheben, bis Ein Stoß des Unglücks die Eitlen vernichtet.

Jetzt sah die Kirche von Terranova aus dem Grün der Bäume. Dieß ist die letzte Ortschaft vor Nicolosi. Freund L., der sein drittes Pulver geschluckt hatte und rüstig vorausmarschirte, kredenzte mir, an dem die Reihe des Reitens war, und das Mulo kann es bezeugen, daß ich mein Drittheil kaum begonnen — einen Becher Schneewasser. Noch perlten die Flocken in der Mitte, oben auf schwammen leichte Strohhalmen und am Boden lag eine Schicht Lavasand. Ich schäumte den Becher ab und brachte ihn zum Munde. — Vergelt' es Dir Gott! Für solche Labung verkaufte ich mein Ritterrecht und trollte, frisch wie am Morgen, über die holprige Fläche. Noch eine kleine Stunde und das Glöckchen klang ganz in der Nähe. Der runde Thurm, wo es schwingt, ist die Kirche von Nicolosi. Wir zogen ein.

Die Hitze des Nachmittags hielt alle Bewohner in ihre Zellen gesperrt. So streiften wir durch den Flecken, ohne irgend Jemand zu gewahren. Unser Führer kannte die Dertlichkeit nur halb und Nicolosi dehnt sich gewaltig aus. Nach langem Suchen — wir wollten die Siesta der Leute verschonen — bezeichnete uns ein Weib die einzige Herberge. Zwei kleine Häuser, man kann sie für Badestuben nehmen, an einander gehängt wie die Zelte, welche die Kinder aus Karten erbauen, ist das Local, welches allen Lord's und Gentlemen, die hier übernachten, zum Hotel dient. Schlimmer noch als die Häuser sind ihre Wirthe, das lehrt die Geschichte. — —

Renzo hob den Schlägel und klopfte ein Mal, zwei Mal, zum dritten Mal. Ein brauner Wachtelhund kam an die Thür und wedelte, so viel uns die Augen sehen ließen, ganz freundlich. — „Der stammt von der Koppel des Hephästos! sagte L.: er wittert, daß wir friedliche Pilger sind.“ — Ich nickte und wollte den vierten Schlag thun, da klirrte der Riegel. Das Wesen, das in die Thüre trat, war, wo nicht Hephästos selbst, doch ein schlechtes Modell von ihm, ein verdrüßlicher Alter. Er maß unsern Aufzug mit mißvergnügten Blicken; ihm waren, das ließ sich errathen, der Führer, der Thiere, der Koffer zu wenig. Ohne den Paß frei zu geben, rief er die Wirthin, seine Frau, ein Weib, jünger, gewandter, schelmischer als der Wirth, die in der Eile überschlug, wie viel sich ungefähr gewinnen lasse. Ihre Töchter lugten neben den Aeltern hervor und die größere, ein frühreifes

Mädchen von vierzehn Jahren, verlor sich im Anschau'n des blondgelockten L. Doch mit der Zustimmung, die Fremden zu beherbergen, zögerte man noch immer. Wir waren des Wartens müde und Wahl in Albergo gab es nicht. Es mußte gehandelt werden. Mein Glückstern, der mir während der Reise stets ärztliche Praxis zuführte, auch wenn ich nur Lebenspraxis zu gewinnen hoffte, leuchtete mir auch hier oben; denn eben, da ich den letzten Patienten, meinen Freund, als Convalescenten abzuschreiben und mich den Hülfswissenschaften zu widmen gedachte, sieh' da, ein neues Subject, die Padrona selbst. Ich bemerkte, daß die Verehrte, gleich einem römischen Redner, nur mit dem rechten Arme gesticulirte, den andern aber in der Binde trug. Flugs legitimirte ich mich als Schüler Galens, visitirte den Verband und sah, wie der frische Bruch des Radius von dem eifertigen Chirurg der Nachbarschaft schlimmer als ein Propfweis verpfästert war. Die Frau litt viele Schmerzen und ging der Gefahr entgegen, der Pronation und Supination so quitt zu werden wie eine Drahtpuppe. Ich erbot mich, ihr Weh zu erleichtern, und jetzt hießen wir willkommenen Gäste. Die Mädchen flogen, reine Linnen über die Matratzen zu breiten und der Hund sprang deckenhoch um uns herum. Wir logirten uns ein, warfen die Staubmäntel ab, brachten das Gepäck unter Fach, zahlten Lorenzo und fielen dann auf das Lager, eine Stunde zu rasen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort.

Anekdote.

Die Taube, die Noah verschickte,
Zu sehen, ob trocken das Land,
Kam wieder mit einem Delblatt
Im Munde, — das ist bekannt.

Nun frug einst in Damen-Gesellschaft
Ein Ehemann, deutlich und klar:
Ob wohl jene Taube ein Männchen
Oder ein Weibchen war?

„Es war ganz sicher ein Weibchen!“
So meinten der Damen gar Viel;
Doch stritt man derb hin und wieder
Und kam dadurch nicht an's Ziel.

Da sagte der spottende Eh'mann:
„Ich glaube (so ward's mir auch kund),
„Es war ein Männchen, denn Weiber
„Nehmen kein Blatt vor den Mund!“

Anton Bach.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus München.

[Fortsetzung.]

Ein Mechaniker aus Tyrol, Namens Eschugsmall, hat gleichfalls die Zuschauer mit seinen 22 Zoll hohen Figuren, welche alle Bewegungen lebendiger Seiltänzer ausführen und mit dem Seile in gar feiner Verbindung stehen, ganz verrückt gemacht. So Vollendetes in dieser Art sah man hier noch nicht.

Zu gleicher Zeit füllten die Gespräche zwischen mehreren Personen, welche der berühmte Bauchredner Schremser so überaus täuschend nachahmte, bei jeder Vorstellung den Saal im Gasthose zum goldenen Storche. Das Terzett, wobei man drei Sänger deutlich vernimmt, die tafelrichtig zusammentreffen, fand immer den höchsten Beifall.

Der königl. Hofmusikdirector in Stuttgart, Herr Moliqne, gab im Odeon ein großes Vokal- und Instrumental-Concert. Wegen Unpäßlichkeit Seiner Majestät des Königs war der allerhöchste Hof, mithin auch der höhere Adel nicht anwesend; das Publikum spendete jedoch dem großen Meister für sein herrliches Spiel die ganze Fülle des wohlverdienten Beifalles.

Ihre Majestät die Königin Caroline haben den beiden allhier verstorbenen brasilianischen Kindern ein schönes Grabmal auf dem Kirchhofe errichten lassen, welches in der Nähe des Bassins im mittlern Gange steht. Aus Erz gebildet erblickt man den Knaben und das Mädchen todt auf dem Boden liegend, in der einfachen Tracht ihres Stammes; ihnen gegenüber stürmt Boreas, dessen rauher Odem ihr zartes, südlisches Leben tödtet. Die Inschrift lautet:

Isabella,
vom Stamme der Miranhas, und
Johannes,
von dem der Iris,
gestorben in München MDCCCXXII.

Der Heimath entrückt fanden sie Sorgfalt
und Liebe im fernen Welttheil; jedoch unerbittlich
des Nordens rauhen Winter.

Errichtet von Caroline,
Königin von Baiern.

Unser König hat dem Münchner Frauen-Verein zur Unterstützung schwangerer Frauen ein Geschenk von 1000 Fl. gegeben. Seiner alles umfassenden Energie verdanken wir auch die Erfüllung eines alten, dringenden Wunsches. Es wird nämlich eine zweite Verbindungsbrücke zwischen der Stadt und dem obern Theile der Vorstadt Au hergestellt; die zur Brücke führende Straße wird auf seinen Befehl die Frauenhoferstraße, die Brücke selbst die Reichenbachbrücke genannt, um dadurch das ruhmwürdige Andenken dieser zwei großen Männer zu verewigen.

Eine sehr zeitgemäße Verfügung war die Vertheilung goldener und silberner Medaillen auf eine feierliche Weise auf dem Rathhause allhier, an solche Dienstboten, die eine lange Reihe von Jahren treu und redlich bei ein- und derselben Herrschaft gedient haben. Viele darunter wiesen eine mehr als fünfzigjährige Dienstzeit nach. Sie haben zugleich die Zusicherung einer lebenslänglichen Versorgung in einer wohlthätigen Anstalt für den Fall eintretender Dienstunfähigkeit erhalten.

Der hiesige Kunstdrecheler Edel, ein wackerer, vielfach verdienster Bürger, hat eine Dampfbadmaschine erfunden, die von den Sanitätsbehörden bereits genau geprüft und als vortreflich anerkannt, auch im Militairspitale bereits mit dem besten Erfolge angewendet wurde. Der ganze Apparat kostet nur 22 Fl. rheinl. Diese Maschine (eine Badwanne) kann in jedem Zimmer gebraucht werden, ohne daß der Boden im Mindesten benetzt wird; der Arzt kann bei dem Gebrauche gegenwärtig seyn und die Wirkungen bei dem Kranken beobachten, der bis an den Hals verhüllt ist. Auf diese Art können Schwefel- und Lohbäder u. s. w. ganz oder theilweise für einzelne Glieder des Leibes genommen werden. Sichtsranke sind dadurch schon vollständig geheilt worden; der gleiche Fall trat bei einem Ausfäßigen ein, den man früher aus dem Militairspitale als unheilbar entlassen hatte. Herrn Edels Erfindung wird sicher von den Ärzten aller Staaten in kurzer Zeit gewürdigt werden und der leidenden Menschheit willkommenen Hülfe bringen.

Den glänzenden Erfolg der Darstellung Ihres Lustspiels: Das Haus am Walle, habe ich Ihnen bereits gemeldet; eben so entlehne ich jetzt, um ja nicht zu säumen, aus der Correspondenz für den Monat November einige Worte über das Wunder unserer Zeit, über Paganini, der hier 3 Concerte, und zwar das dritte am 25. November bei offenen Thüren gab, denn das Haus saßte den Strom der Zuhörer nicht mehr, die auch noch die Corridore füllten. Der Concertzettel des Tages zeigte an, daß Herr Paganini drei Mal an diesem Abende auftreten werde; da er jedoch dem Publikum das Vergnügen gewähren wollte, in diesem seinen letzten Concerte vier Mal aufzutreten, so wurde noch Abends eine Veränderung in der Eintheilung der Musikstücke durch eine gedruckte Nachricht angezeigt. Er spielte 1) ein großes Concert in zwei Theilen aus E major, a) Cantabile mit Doppelgriffen, b) Polacca brillante; 2) eine maestrosa Suonata sentimentale und Variationen auf ein Thema von Haydn auf der 6-Saite; 3) Variationen über den Contretanz lo streghe, oder der Herentanz unter dem Nußbaume zu Benevento, und 4) zum Schluß (auf vieles Verlangen) Cantabile spianato und Variationen auf die neapolitanische Canzonetta: O mamma, mamma cara! sämtliche Musikstücke „von eigener Composition“. Es versteht sich, daß er, so oft er auftrat, wie in den ersten zwei Concerten, jubelnd empfangen und eben so oft gerufen wurde. Der Herentanz war die Krone der Originalität in Hinsicht auf Composition und Vortrag. Als er am Schluß des Concertes noch einmal hervorgetonnert wurde, erhob sich das ganze Parterre, um den Meister aller Meister würdig zu ehren; aus der Höhe flatterte ein Gedicht in zahllosen Abdrücken und der königl. Kapellmeister, Hr. Stunz, setzte ihm unter dem unaufhörlichen Jubel des gedrängt vollen Hauses einen prächtigen Lorbeerkranz auf das Haupt. Diese unerwartete und doch so sehr verdiente Auszeichnung überraschte Paganini in solchem Grade, daß er Thränen der innigsten Rührung vergoß und den Herrn Kapellmeister Stunz, den Director Moralt u. s. w. umarmte und küßte. Der allgemeine Eindruck dieser Scene läßt jede Schilderung weit hinter sich zurück! Im Parterre leuchtete das Echo seiner Thränen in tausend Augen!

(Der Beschluß folgt.)